

HER BEOBACHTER

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung
Großdeutschlands

Schriftleitung: Wien 62, Seidengasse 3-11. Fernruf-Sammelnummer B 395 40. Dra-
Beobachter Wien. Sprechst.: 12-13 Uhr. — Münchener Schriftleitung: München 13, Schellin-
Sammelruf 2 08 01. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstraße 88. Sammelruf
Bezugspreise in Donau- u. Alpengauen durch Agentur, Trafik, Buchhandlung oder Post monatlich
Altreich durch Post monatlich RM. 3,35 zuzüglich 42 Rpf. Zustellgeld.

Tunis — der Keil in die

Nordafrikapläne des Feindes

London durch die deutsch-italienische Landung überrascht

Eigener Bericht des „Völkischen Beobachters“

Stockholm, 17. November

Die Landung von deutschen und italienischen Truppen in Tunis hat — soviel läßt sich bis heute sagen — alle Hoffnungen der Briten und Amerikaner auf einen „militärischen Spaziergang“ durch die französischen Kolonien in Nordafrika zerschlagen. Hinzu kommt, daß die erfolgreichen Ausweichoperationen der deutschen und italienischen Truppen in der Cyrenaika die 8. britische Armee immer weiter von ihren Versorgungsbasen entfernt hat und daß sich damit für ihre Führung die gleichen Schwierigkeiten ergeben, wie früher bei den Vorstößen Wavells und Auchinlecks. Während sich damit im Osten von Nordafrika den britischen Plänen immer größere Hindernisse entgegenstellen, hat die Achsenkriegführung mit dem Aufmarsch in Tunesien überraschend eine strategische Schlüsselstellung von außerordentlicher Bedeutung an sich gerissen. Daß der Feind seine Kräfte vom Lande aus nach der Landung in Algerien langsam an die tunesische Grenze heranschob, anstatt zu versuchen, Tunis durch ein direktes Landungsmanöver in seine Hand zu bringen, bedeute, wie man auch in Rom feststellt, eine Verzögerung der Durchführung in der Feindplanung, die von der Achse unverzüglich und mit Erfolg ausgenützt wurde. Mit Tunis wurde ein Keil in die Afrikapläne des Feindes getrieben.

„In London ist man ziemlich überrascht darüber“, so heißt es in einer schwedischen Meldung, „daß die deutsche Kriegführung beschloß, Verstärkungen auf diesen Kriegsschauplatz zu werfen. Man hatte früher in London damit gerechnet, daß der Widerstand in Liberta und Tunis nicht sehr viel ernster sein werde als in Algerien oder Marokko. Nun scheint es aber, als ob der Armee des Generals Anderson eine ungewöhnlich schwere Aufgabe bevorsteht, da man mit sehr heftigen Kämpfen rechnen muß.“ Alle englischen Zeitungen, so heißt es in der gleichen Meldung weiter, mahnten die Öffentlichkeit, mit einer Verringerung des Tempos zu rechnen und sich darauf einzurichten, „daß wahrscheinlich noch einige Zeit verstreichen werde, ehe das nächste Spiel eröffnet werden könnte“. Man sei allgemein überzeugt, daß Hitler durchaus in der Lage sei, sehr kühne Gegenschläge zu tun. Die Unterseebootgefahr sei weiter sehr groß, die Luftwaffe alles andere als vernichtet. Kurz und gut, den alliierten Streitkräften in Nordafrika ständen noch schwere Aufgaben bevor.

Der „Evening Standard“ ist vor allem darüber unzufrieden, daß die deutschen und italienischen Truppen in Tunis an Land gehen konnten, ohne auf Widerstand von seiten der Franzosen zu stoßen. Was weiter geschehen werde, so schreibt er, sei schwer zu beurteilen, da politische Ereignisse das militärische Bild verdunkelt hätten.

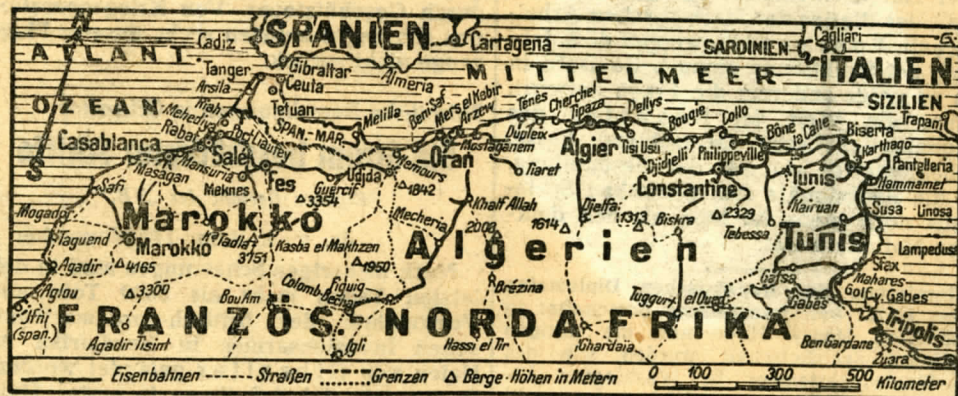
Wie man sich auf englischer und ameri-

kanischer Seite die militärische Entwicklung weiter denkt, zeigt eine Meldung der „Dagens Nyheter“ aus London, in der dem General Eisenhower die Absicht unterzogen wird, Bizerta und Tunis in der Hauptsache vom Lande her anzugreifen und dabei die gleichen Methoden anzuwenden, wie die Japaner bei ihren Angriffen auf Singapur, Hongkong und Rangun. In großem Umfange sollen dabei Fallschirmtruppen und Luftlandetruppen zur Anwendung kommen. Sollte das wirklich die Absicht General Eisenhowers sein — unter den gegenwärtigen Umständen bleibt ihm gar keine andere Wahl —, so fehlt diesen Plänen eine der großen Voraussetzungen der japanischen Erfolge, nämlich die absolute Überlegenheit in der Luft und zur See. Gerade weil diese nicht vorhanden ist, bietet der Kampf um Tunis keine Parallele zu der Eroberung der Malaiischen Halbinsel und Singapurs.

„U-Boot-Krieg erst am Beginn“

Briten und Amerikaner müssen vielmehr in einem eng begrenzten Raum operieren, in dem berühmten strategischen Viereck Sizilien—Sardinien—Tunis—Tripolis, in dem die deut-

Fortsetzung auf Seite 2



Weltbild-Gliese



Mit den Händen auf dem Rücken sieht teilnahmslos ein französischer Posten dem Marsch gen Westen zu



Noch war das Häuflein klein. Aber laufend kommen neue Trupps, melden Offiziere Art und Stärke ihrer Einheit



Der Marsch geht durch die Ausläufer der Atlas-Berge. Das Wetter ist so gar nicht „afrikanisch“: es ist kühl und regnerisch



Mit den deutschen Verbänden sind auch italienische Einheiten in Tunesien einmarschiert — die Truppe des Duce: Bersaglieri